Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

80 (21.3.1922) Unterhaltungs-Beilage

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Wohltätigkeit.

Von Roda Roda.

(Nachdruck verboten.)

Frau von Tarnotzy beendet eben ihre Toilette. Sie trägt ein schwarzes Spitzenkleid, das sehr wirkungsvoll mit Silberfäden durchzogen ist. Wenn sie sich bewegt, raschelt das Seidenfutter.

Das Haar ist gescheitelt und seitwärts gepufft. Schwarzer Hut, dessen Federn herabhangen und sich liebenswürdig an den etwas zu kleinen Knoten der Frisur schmiegen.

Frau von Tarnotzy fährt noch einmal, ganz leicht, mit der Puderquaste übers Gesicht und zieht befriedigt die langen Handschuhe an. Das Stubenmädchen, in das vorgeschriebene schwarze Sklavengewand gehüllt, hält den Mantel der Gnädigen bereit.

Herr von Tarnotzy tritt ins Zimmer. Er macht durchaus nicht den vornehmen Eindruck wie seine Frau Gemahlin. Er ist klein, unscheinbar, einigermaßen schäbig — kurz, er ist Beamter im Ministerium.

Herr von Tarnotzy — unzufrieden: „Du gehst wieder aus, Irma?"

Frau von Tarnotzy: „Du weist doch, — auf den Basar."

„Basar?"

„Gott, du merkst dir aber auch gar nichts. Heute ist doch der Wohltätigkeitsbasar im Pavillon Gerbeaud."

Herr von Tarnotzy: „Ich wäre mit dir und den Kindern gern zu Mama gegangen."

„Das ist gescheit. Du gehst also mit den Kindern zu Mama — ihr könnt gleich dort Kaffee trinken."

Herr von Tarnotzy: „Aber . . ."

Frau von Tarnotzy: „Lächerlich — Mama gibt euch gern Kaffee. Es macht ihr doch gar keine Mühe — das bißchen Kaffee." Und zum Mädchen: „Kaffee brauchen Sie nicht zu kochen. Holen Sie Milch für sich — hier haben Sie sechs Heller. — Servus, Albert! Wenn die Kinder aus der Schule kommen, könnt ihr gleich wandern. Ich komme um acht Uhr."

Sie rauscht hinaus ins Vorzimmer.

„Sie, Lina, schaun S' nach, ob die Frau von Lenkey schon fortgegangen ist. Fragen S' in der Küche . . ."

Das Mädchen steigt in den dritten Stock — sich erkundigen — und kommt mit der Meldung zurück: Frau von Lenkey wäre vor einer halben Stunde gegangen.

Das ist sehr angenehm — denn Frau von Lenkey hätte jedenfalls den Vorschlag gemacht, einen Fiaker zu nehmen, und ihn dann aus Mangel an Kleingeld von Frau von Tarnotzy bezahlen lassen.

„Lina, den Kindern kaufen Sie Wurst zum Nachtmahl. — Wie — der Kleine ißt keine Wurst? — Dann geben Sie ihm e i n Ei. Für Sie sind anderthalb Stücke Fleisch vom Mittagessen geblieben. Das essen Sie — die Hälfte können Sie dem Pufferl geben. Wenn Sie Nachtmahl kaufen gehen, nehmen S' ihn mit, damit das arme Viecherl ein bissel auf die Luft kommt. — Einen Wagen? — Ich gehe bis zur Ecke zu Fuß — dort werde ich mich schon in einen Fiaker setzen. — Für den Herrn und mich bringe ich das Souper mit. Adieu!"

„Küß die 'and."

Frau von Tarnotzy sieht sich auf der Straße vorsichtig um und erklimmt den Omnibus, Linie Stadtwäldchen.

Der Pavillon ist gesteckt voll. Alles, was Namen hat — oder so tut, als ob es Namen hätte — ist versammelt.

Frau von Tarnotzy überzeugt sich durch einen Blick, daß sie sich trotzdem sehen lassen kann, und segelt lustig die Verkaufszelte entlang.

Nach fünf Minuten hat sie Frau von Lenkey gefunden.

„Wie schade, daß du nicht gewartet hast — ich hätte dich gern in meinem Wagen mitgenommen."

Frau von Lenkey: „Wirklich — es war dumm von mir. Allein ists ein wenig langweilig im Wagen — obgleich heute ein starker Korso war."

Frau von Lenkey ist mit der Untergrundbahn gekommen.

Die Freundinnen trennen sich mit herzlichem Händedruck. Sie wollen sich voneinander nicht beobachten lassen.

Eigentlich hätten alle Verkäuferinnen in Rokoko erscheinen sollen, aber die hübsche Idee wurde nur von den Töchtern und Frauen der Bankdirektoren akzeptiert. Den andern ists zu kostspielig.

Frau von Tarnotzy bleibt vor dem Blumenzelt stehen.

„Natürlich kaufe ich euch was ab, Mäderln," sagt sie in zärtlich mütterlichem Ton, „dazu ist man ja schließlich hergekommen. Also — den großen Buschen Rosen, Edithke!"

Edith sucht die Rosen zusammen. — Da erblickt Frau von Tarnotzy eine liebe Bekannte.

„Malvine! Da bist du ja auch! Selbstverständlich. Du darfst ja nicht fehlen — bei wohltätigen Veranstaltungen. Hast du viel gekauft? Wie geht es den Kinderln?" Sie blickt zurück und sagt mit freundlicher Handbewegung: „Edith, mein Herz, leg den Strauß beiseite — ich hol mir ihn nachher ab."

Und fort lenkt sie ihre Schritte.

Links und rechts rufen bekannte Mädchen die Tante Tarnotzy an. Sie lächelt — winkt — grüßt — verspricht — und drängt sich bis zur Mitte des Saales durch, wo in einem dichten Kreis von Damen Ihre Exzellenz steht, die Ministerin.

Frau von Tarnotzy verläßt ihre Freundin und hängt sich in eine andre ein — in nächster Nähe Ihrer Exzellenz. — Sie wird glücklicherweise bemerkt.

„Ah, liebe Frau von Tarnotzy, ich freue mich, daß Sie auch da sind. — Viel gekauft?"

Frau von Tarnotzy — mit edler Bescheidenheit: „Exzellenz, jeder ist glücklich, sein Scherflein beizutragen. Wenn man bedenkt, wie unsre Kinder zu Hause gepflegt und gehegt werden, wie man nicht genug tun kann in ihrer Nahrung — so gibt man mit vollem Herzen, um auch dem armen Kind ein Gläschen Milch zu spenden. Nicht wahr, meine Damen?"

Die Damen nicken eifrig.

Eine leise Stimme: „Wie die wieder reden kann, die Tarnotzy!"

Frau von Tarnotzy hält sich für den Rest des Nachmittags hübsch in der Mitte, gleich weit von den Zelten links und rechts.

Sie ist immer in Bewegung, immer mitten in einem dicken Knäuel von Frauen, hat immer etwas zu sagen, lacht immer.

Hie und da hört sie sich anrufen:

„Tante Tarnotzy — eine Blume!" — oder: „Tante Tarnotzy — ein Päckchen Schokoladezigaretten!"

In solchen Augenblicken wendet sich Frau von Tarnotzy lächelnd um, winkt, grüßt liebenswürdig und setzt fanatisch das Gespräch mit ihrer Partnerin fort.

„Was — Sie glauben nicht, daß die Lilly Henczengruber mit Vajszmajr Niki durchgegangen war? Ich versichere Sie, sie war durchgegangen. In einem Monat ist die Hochzeit."

„Tante Tarnotzy — einen Papierfächer für die kleine Magda!"

„Ja, mein Engel! Nachher. — Und . . . was ich sagen wollte . . . Eine gute Menage? Liebe, unter sieben Siegeln: er hat sie schon lange satt — hat sie überhaupt nur ums liebe Geld genommen — und tröstet sich mit einer vom Königstheater."

„Tante Tarnotzy — ein Päckchen Ansichtskarten!"

„Ja, Süße — gleich! — — — Die bezieht ihre Toiletten aus Wien. Ich finde das lächerlich. Solche geschmacklose Kikirikisachen könnte sie auch hier in der Trommelgasse kaufen. — Meine Kleider . . . ich bitte dich, ich trag nur einfache Sachen: dieses ganze Kleid kostet kaum dreihundert Kronen."

„Tantchen, Krapfen gefällig?"

Tantchen schreitet unentwegt weiter.

Endlich ist es Abend geworden. Die Zelte sind ausgeräumt, die Verkäuferinnen kümmern sich nicht mehr um ihr Geschäft. Jede ist von einem Kreis junger Herren umgeben und wird mit hundert Komplimenten belohnt.

Frau von Tarnotzy rüstet sich zur Heimkehr. Sie hält beim Sandwichzelt.

Da steht die kleine Sturmann Klari ratlos vor einer vollen Schüssel.

Frau von Tarnotzy — in der Rolle des rettenden Engels:

„Viel eingenommen, Klari?"

„O ja. Aber . . ."

„Aha, — da ist dir was übrig geblieben — jetzt weißt du nicht, was du machen sollst? Beruhige dich — pack mir das alles ein."

Die Umgebung murmelt beifällig.

„Bei mir im Hause wohnt eine arme Familie mit einer Masse Kinder. Die Armen sollen auch wissen, daß heute Basar gewesen ist." — Sie legt eigenhändig noch eine Schnitte Schinken zu den Brötchen.

„Wie viel Geld hast du denn, Klari?"

„Achtundneunzig Kronen."

„Na — da hast du eine Krone für die Resteln, damit du eine runde Summe hast. — Pa, Kleine!"

Und läßt die verdutzte Klara samt Anhang stehen und segelt davon.

Draußen stößt sie zu ihrem Aerger auf Frau von Lenkey.

Frau von Tarnotzy: „Nett, daß wir zusammentreffen."

Frau von Lenkey — ebenso mißvergnügt: „Nein, — wie wenn wir uns verabredet hätten!"

Frau von Tarnotzy blickt suchend um: „Wo nur mein Wagen bleibt? Ich hab ihn doch für sieben herbestellt."

„Ich verstehe auch nicht, wo meiner ist. Vielleicht da vorn?"

Frau von Tarnotzy — ärgerlich: „Oder es hat ihn jemand weggefischt. Die Leute haben ja keine Manieren."

Frau von Lenkey: „Der soll mir nur morgen um den Fahrlohn kommen — ich zahl ihm nichts."

Frau von Tarnotzy — energisch: „Keinen Heller."

Nach einer kleinen Pause:

Frau von Tarnotzy: „Was machen wir jetzt?"

Frau von Lenkey — mit sichtlicher Ueberwindung: „Weißt du was? Wir wollen einmal fesch sein. Fahren wir mit der Elektrischen."

„'s ist eigentlich wahr. Wir sind ja zu zweien. Schon um den Kutscher zu strafen — dann kann er hier warten."

Beide rafften ihre Kleider und wandern im Staub der Untergrundbahn zu.

Frau von Lenkey: „Was hast du in dem Paket?"

Frau von Tarnotzy: „So — Krimskrams: Schokoladezigaretten — Ansichtskarten — Fächer — Dummheiten. Was man eben so zusammenkauft."

Frau von Lenkey: „Ich stecke mir immer vierzig Kronen ins Portemonnaie, wenn ich so wohin gehe — die gebe ich dann aus. Wie immer — es ist mir egal."

Frau von Tarnotzy: „Ich mache es ebenso."

Nach einem Weilchen:

Frau von Tarnotzy: „Ich hab so viel Blumen gehabt . . . Wie ich sie gar nicht mehr hab fassen können, leg ich sie in eine Ecke auf ein Tischerl — jemand hat sie von dort geschnipft. Liegt ja auch nichts dran."

Frau von Lenkey übertrumpft sie. „Ich hab meinen Buschen der Exzellenz geschenkt — sie hat sich sehr gefreut."

Sie steigen ein und sprechen fünfzehn Minuten allerlei unfreundliche Dinge über ihre Bekannten.

Auf dem Treppenabsatz verabschieden sie sich zärtlich — mit Umarmung und Kuß.

Frau von Tarnotzy geht gradeaus in ihre Küche, öffnet den Packen und verteilt den Inhalt auf zwei Schüsseln.

„Lina — diese Schüssel tragen Sie hinein — für mich und den Herrn zum Nachtmahl. Diese hier stellen Sie in den Eisschrank für morgen abend."

Darauf kleidet sie sich aus und wechselt ihre feine Spitzentoilette mit einem häßlichen roten Kretonschlafrock.

Frau von Tarnotzy zu ihrem Gatten: „Ich bin froh, daß ich auf dem Basar war. Ich hab mit der Exzellenz gesprochen — sie war sehr lieb zu mir. Die Lenkey ist beinahe zerplatzt. — — Ausgegeben? — Keine Spur. Vierunddreißig Heller auf der Elektrischen. Und um eine Krone hab ich kalten Aufschnitt gekauft zu zweimal gut nachtmahlen. — — — Diese Lenkey ist aber eine Aufschneiderin . . . gradezu ekelhaft."

Erfahrung.

Machst du einmal 'nen dummen Streich,
so denkst wie jeder wohl sogleich,
es soll mir eine Lehre sein,
das nächste Mal fällst nicht mehr rein.

Und kommt dann mal ein schwerer Fall,
den schon mal hast erlebt,
wirst handeln wie ein weiser Mann,
des Herze nicht erbebt;
mit sichrer Hand, mit scharfem Blick
wirst du die Sach beginnen,
und eh gedacht ist's schon getan,
pumps — schon wieder liegst du drinnen.

August Schindler.

Von der Nachqual des Werkes.

Von Franz Karl Ginzkey.

Leute, die gerne nach Gleichnissen suchen, vermeinen im Verhältnisse des Dichters zu seinem Werk eine Art von Vaterschaft oder richtiger von Mutterschaft zu erkennen. Der Dichter hat sein Werk im Geist empfangen, er hat es mit seinem Herzblut genährt und gewiß nicht ohne Schmerzen zur Welt gebracht. Schon aber sind wir mit dem Gleichnis auch zu Ende. Denn was die Würde der Elternschaft betrifft, die ja nicht in der Erschaffung des Kindes, sondern in seiner Erziehung, seiner späteren Menschformung liegt, so steht dem Künstler hier kein Recht und keine Pflicht mehr zu. Er ist ein Vater, der sein Kind verstößt, sich völlig von ihm trennt und nichts mehr von ihm wissen will. Geschieht dies nicht, bespiegelt er sich etwa in der Freude seiner Vaterschaft und bleibt er am Ende noch seelisch mit seinem Werke verbunden, so sind es tote Stunden, die er verbringt, er ist zu neuen Taten noch nicht reif. Die Sorge der Eltern um ihr Kind vermag er nicht zu empfinden; die Kinder verändern sich, sie wachsen und werden; das Werk jedoch vermag nichts mehr zu werden, zum mindesten in sich nichts mehr. Allerdings aber in seinen Wirkungen. Und eben darin enthüllt sich die große Gefahr für den Dichter — das Spähen nach Wirkung.

Es wird damit ein psychisches Problem berührt, das ein dankbares Feld für berufliche Seelenforscher wäre und vielleicht noch niemals aufgerollt wurde. Zwei Kräfte stehen sich seltsam peinlich gegenüber: die hohe Würde des einsam Schaffenden und sein Bedürfnis nach Wirkung, sein Mitteilungsdrang. Die erstere ist für den wirklichen Künstler die beste Weihe und Rechtfertigung seines Daseins, sie ist ihm wie ein Gebet, Zwiesprache mit Gott. Das letztere ein ärmliches Herniedersteigen zu den Menschen, ein demütigendes Ausliefern des Werkes in ihre Hände. Man sage nicht, daß dem dichterischen Sänger von heute die persönliche Fühlung mit dem Publikum erspart bleibt, da sein Werk in der immerhin diskreten Form des vom Einband umschlossenen Buches in die Welt hinauszieht. Steht es doch jedermann frei, dem Gläubigen wie dem Spötter und auch dem Ignoranten, in jenem Buche zu blättern und darüber zu Gericht zu sitzen wie über ein herrenloses Gut. Vom Bühnendichter ganz zu schweigen, denn dieser sieht sich verdreifachter Gefahr gegenüber: dem Publikum, den Schauspielern und der Launenhaftigkeit des Bühnenaugenblickes.

Viel schlimmer noch stand es in früheren Zeiten, etwa bei den Minnesängern; dort war der Dichter zumeist sein eigener Sänger und Rezitator, er hatte alle Gefahren in persönlichster Form auf sich zu nehmen, bei aller Möglichkeit des Beifalls auch die Mißgunst, die Unempfänglichkeit, vielleicht sogar den offenen Hohn seiner Zuhörerschaft.

Wie kommt es nun, daß selbst unsere größten und vornehmsten Dichter jederzeit die Nachqualen ihres Werkes auf sich nahmen, mit Buch und Wort der Oeffentlichkeit sich anvertrauten und die Schamhaftigkeit ihrer Seele schweigen ließen auf den Wegen ins Publikum? Moderner Zynismus könnte behaupten, es stecke unter anderem die Sucht nach „Erwerb" dahinter; seine Bücher zu verkaufen, sei schließlich ein Geschäft wie jedes andere. Man bleibe zum mindesten den Dichtern unserer großen deutschen Vergangenheit mit solcher Erniedrigung fern; es konnte sich niemals um „Erwerb" bei ihnen handeln, sie erwarben fast nichts, sie hungerten prächtig, und jedes andere Geschäft hätte sich besser gelohnt für sie. Aus Goethes herrlichem Epigramm auf seinen Fürsten, der ihm „August und Mäzen" zugleich war, vernehmen wir, „wie er sich auf den Erwerb schlecht, als ein Dichter, verstand":

„Hat mich Europa gelobt, was hat mir Europa gegeben?
Nichts! Ich habe, wie schwer! meine Gedichte bezahlt."

Oder sollte es etwa Eitelkeit, Ruhm- und Gefallsucht sein, was den Künstler bestimmt, seiner Zuhörerschaft sich aufzudrängen? Gewiß, die Publikationen aus Eitelkeit sind heutzutage Legion geworden; es ist ja jedermann möglich, ein Buch auf eigene Gefahr erzeugen zu lassen, und ein Heer von lachenden Geschäftsleuten, die das ehrliche Wort „Verleger" mißbrauchen, ist jederzeit bereit, daraus betrüblichen Vorteil zu ziehen. Wer aber wagt es, dem wahrhaften Dichter von Eitelkeit zu sprechen? Große Werke wurden stets nur von großen Naturen geschaffen, denn niemand vermag in echter Münze mehr zu geben, als er innerlich besitzt, und wie könnte eine kleinlich angekränkelte Seele hohe Menschheitswerte hervorbringen? So ist es also auch mit der Eitelkeit nichts.

Worin also wurzelt das Geheimnis des Mitteilungsdranges, der den Dichter dem Markte und all seinen Peinlichkeiten zutreibt, obgleich er darunter leidet?

Er wurzelt in einer der ältesten und edelsten menschlichen Berufungen, im Hang zum Priesterlichen. Der Dichter späht nach Wirkung nicht um seiner selbst willen, ihm ist es gleich dem echten Priester um Erhöhung und Bereicherung der a n d e r e n zu tun Es ist ein mystisch dunkler Trieb in ihm, der rät ihm an, die Sensationen seiner einsamen Erkenntnisstunden auch anderen mitzuteilen, als sei, was er vom Geist empfangen, ihm als Mittler geliehen, damit er es zur rechten Zeit in rechter Form als berufener Bote der Allgemeinheit wieder übermittle. Es gab keinen wirklichen Dichter, der diesem Gesetze des Priesterlichen nicht unterworfen war. Die Literaturgeschichte weiß keinen einzigen, der erst nach seinem Tod als Dichter entdeckt wurde, nachdem er Zeit seines Lebens a u s f r e i e m W i l l e n sich jeglicher Veröffentlichung und menschlicher Mitteilung entzog. Und wird dieser Einzige jemals erscheinen? Es fällt uns schwer, an ihn zu glauben.

Das Priesterliche! Allerdings nicht in seinem strengsten Sinne, vielmehr in seiner tausendfältigen Spielart! Wie wäre es, wenn heutzutage ein Literaturhistoriker käme, der die Literatur unserer Gegenwart aufs Priesterliche zu prüfen verstünde? Die Grenze wäre gewiß nicht leicht zu ziehen; denn priesterlich ist z. B. bereits, ein Stück Natur, einen Seelenzustand, ein soziales Gebilde in solcher Art zu schildern, daß der Leser oder Hörer eine Bereicherung in Gefühl und Erkenntnis mit sich heimträgt. Und wie vermöchte ein einzelner aus der ungeheuren Literaturmasse zu bestimmen, welche Werke bereichernd wirken und welche nicht? Nein, die Grenze ist kaum zu ziehen. Und das ist schade! Wie köstlich wäre es, sie alle in Hüben und Drüben zu haben: die wahrlich und in Schmerzen zur Kunst Berufenen und Jene, welche Bücher oder Theaterstücke aus „anderen" Gründen veröffentlichen. Die letzteren sind zweifellos die Glücklicheren. Denn was wissen sie von der Nachqual des Werkes? Die regen Stunden beginnen ja erst für sie, nachdem sie ihr Kindlein geboren. Nun wird es liebreich begrüßt und gepflegt, den Freunden rings zur Förderung empfohlen und jede Wirkung, die es auslöst, bereichert das Vatergefühl seines Schöpfers. Die „hohe Intuition" ist nun zu Ende, das literarische Geschäft beginnt.

Es zeugt von der materiellen Ernüchterung unserer Tage, daß diese Wendung ins Geschäftliche auch vom wirklichen Künstler ertragen wird. Mit seiner Welt, die tief im Geheimsten sein Eigen war, mit all seinen lieben Gestalten, aus seinem Herzblut genährt, den treu sich ihm aus Traumland vertrauenden Gefährten seiner Einsamkeit, betritt er nun das fremde Marktgewühl. Wohin vermöchte er in dieser seelischen Entblößung sich zu retten, wenn nicht ins Priesterliche? Denn, hätte er es nicht, wie wüßte er sich zu rechtfertigen? Es bliebe ihm nichts, als offen zu bekennen: Ich gebe euch Kunst, ihr gebt mir Geld, es ist ein Tauschgeschäft. In dieser Zeit des literarischen Tauschgeschäftes sind wir aber längst schon angelangt.

Und wenn dies nun einen Niedergang bedeutet, wo liegt und wann begann die Schuld? Die Schuld begann bereits an einem Tage in grauer, allerfernster Zeit. Es war der Tag, da ein Mensch sich zum allerersten Male entschloß, seiner innersten, bisher ganz unbewußten Hingebung an Erde, Luft und Wasser, an Weib und Liebe, an Kampf und Sieg, an Macht und Not des Lebens, an alle bisher v e r s c h w i e g e n e Andacht seiner Seele solcherlei Worte zu verleihen, daß ein anderer sie hörte und bewunderte. Von diesem Tage an begann der Niedergang. Aus dem reinen Aristokraten, dem Selbstzweckmenschen, dem tiefsten, absichtslosesten Lebensgenießer, entstand in jener Stunde der Mitteilsame, der Hingegebene, der nach Wirkung Spähende, der erste Sozialist der Kunst. Damit entstand eine neue Welt der Gefühle — das Genießen aus zweiter Hand. Es ist gewiß auch viel an Glück und Rausch für die Menschheit daraus entstanden und viel an ethischer Erhebung. Doch mußten auch alle Schäden zutage treten, die schließlich aus jeglicher Massenwechselwirkung von Mensch zu Mensch sich unerbittlich ergeben. Für den Dichter, wenn er sie empfindet, ist es die Nachqual des Werkes.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Damentaschen · Besuchstaschen
Aktenmappen und Klein-Lederwaren
Nur beste Fabrikate
noch zu mäßigen Preisen
Kaufmanns Etagengeschäft
für Offenbacher Lederwaren
Steinstraße 6 II. **Steinstraße 6 II.**

Ca. 300
Wohnungen
Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Wohnungs-Tausch.
Gegen meine 6 Zimmerwohnung mit Bad 2c. in schöner Lage, Frankfurt a. M., suche gleichwertige Wohnung in Karlsruhe in Tausch, ev. Hauskauf. Angeb. unter Nr. 9575 ins Tagblattb.

Miet-Gesuche

Gesucht wird hier oder in der Nähe zu baldiger Benutzung in Pacht oder Kauf
Werkstätte
von ca. 150 bis 200 qm Grundfläche mit ebensoviel Lagerplatz, tunlichst an der Bahn oder in deren Nähe gelegen. Gefl. ausführl. Angeb. unter Nr. 9710 ins Tagblattb.

In welch. **Hause** oder **Wohnung** könnten Räume für **Unterrichtszwecke frei gemacht werden?** Marktplatz bis Mühlburgertor. Angeb. unt Nr 9669 ins Tagblattbüro.

Zwei gut möbl. Zimmer, möglichst eigner Eingang, sof. gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 9704 ins Tagblattbüro erbet.

Suche für 2 ruh. solid. Studierende **einfach möbliertes Zimmer** m. 2 Betten, Wäsche kann gestellt werden. Angeb. unt. Nr. 9686 i. Tagblb.

Zwei hübsch möblierte **Schlafzimmer,** event. mit einem Wohnzimmer, auf 1. April gesucht. Angeb. unter Nr 9707 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand, Bequeme Ratenrückzahl. Sept & Co., Nürnberg 2 Anfragen Rückporto.

100 000 Mark
ganz oder geteilt auf I. oder II. Hypothek auszuleihen. Angebote unter Nr. 9719 ins Tagblattb. erbet

Suche stil. Teilhaber mit
10–12 000 Mark
Einlage. **Baubranche.** Rohmaterial vorhanden. Angebote unter Nr. 9701 ins Tagblattbüro erbet.

24 000 Mk. zur **Möbelbeschaffung** v. Staatsbeamten ges. geg. gut. Zins u. ¼jähr. Rückzahlg. von 2000 ℳ gegen Möbelverpfändung. Gefl. Angeb. unter Nr. 9713 ins Tagblattbüro erbeten.

Größerer Laden
mit trockenen Lagerräumen in der Kaiserstraße oder deren Nähe gegen hohe Miete per bald gesucht. Hauskauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 9705 ins Tagblattbüro erbeten.

2–3 Büroräume
ab sofort, möglichst in zentraler Lage und mit Telephonanschluß zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 9714 ins Tagblattbüro erbeten.

Jüngeres aufblühendes
Fabrikations- und Großhandelsunternehmen
der chem. Branche, welches laufend mit Aufträgen versehen ist, sucht zwecks Ausnützung bestehender Absatzmöglichkeiten eine Erhöhung des Betriebskapitals vorzunehmen. Gesuchte Summe mindestens
100 Mille
event. auch in geteilten Beträgen. **Vermittler verbeten.** Interessenten wollen ihre Angebote unter Nr. 9717 im Tagblattbüro abgeben.

Offene Stellen

Auf 1. April suche
tücht. Alleinmädchen, das kochen sowie Hausarbeiten verrichten kann. Näheres Kaiserstr. 191, Laden links, oder 3. St.

Auf 1. April tücht., zuverlässiges
Alleinmädchen
zu kleiner Familie in bess. Haus gesucht. Putzhilfe vorhanden. Vorzustellen 9–11 u. 2–4 Uhr Weberstraße 6, parterre

Junges Mädchen
zur Mithilfe in kleinen Haushalt bei guter Verpflegung u. hohem Lohn in angenehme Stellung gesucht. Herrliche gesunde Gegend. Reise wird vergütet. Angebote an **Baumert,** Schopfheim i. bad. Wiesental, Wehrerstraße 17.

Mädchen
für Küche und Haushalt sofort oder 1. April, am liebsten vom Lande, gesucht: Parkstraße 3, ptr.

Braves fleißiges **Mädchen** auf 1. April bei guter Behandlung zu 3 Pers. gesucht: Karl-Friedrichstraße 24, 3 Treppen.

Ein fleißiges, tüchtiges Mädchen, das kochen und alle Hausarbeiten verrichten kann, wird per 1. April zu einer kleinen Familie (2 Personen) bei hohem Lohn und guter Verpflegung gesucht. Zu erfragen Kronenstraße 21, 1 Treppe.

Sauberes Mädchen
tagsüber f. Hausarb. ges. Geranienstr. 24, 1. St. r.

Junges Mädchen
für klein. Haush. gesucht. Stefanienstraße 60.

Für sogleich oder später ein einfaches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit ges. Frau **Gustav Morlock,** K.-Mühlburg, Rheinstraße 115.

Gesucht wird ein
Mädchen
zu 2 Personen auf 1. April: Kriegstraße 262 II.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
gesucht.
Guggenheim, Steinstraße 6 III.

Männlich

Auf Ostern intelligenter Lehrling
gesucht. Gute Schrift, gute Schulzeugn. Bedingung.
Deutscher Phönix
Versicher.-Aktien-Gesellschaft
Zweigniederlassung Karlsruhe, Hirschstraße 2.

Pfannkuch & Co
Corned beef
Dose ca. 6 Pfd.
Mk. **135.–**
im Aufschnitt
¼ Mk. **6.50**
Pfannkuch & Co

Wir suchen
zum baldigen Eintritt einen durchaus perfekten
Stenotypist(in)
möglichst mit franz. und engl. Sprachkenntnissen. Schriftliche Angebote erbeten an
Gebr. Baer, Eisengroßhandlung, Amalienstraße 79.

Ich suche einen bei der feinsten Händlerkundschaft bestens eingeführten, tüchtigen Herrn als
Vertreter
für Karlsruhe event. ganz Baden.
Joh. Balth. Noll
Zigarrenfabriken Gießen.

Erfahrener Kaufmann
25jähr., **sprachenkundig,** sucht **gehobene Stellung** eventl. mit sofortiger oder späterer finanzieller Beteiligung. Bevorzugt Engros- und Exportgeschäft. Angebote unter Nr. 9712 i. Tagblattb. erb.

Bestellen Sie Ihre
Plakate
in der
C. F. Müllerschen Hofbuchdruckerei
Karlsruhe i. B.
Ritterstraße 1.
Wirkungsvolle Ausführung in
Buch- und Steindruck

Apotheker-Eleve
oder **Elevin** zu April gesucht.
Einhorn-Apotheke, Durlach.

Auf Ostern
Lehrling
für mein kaufm. Büro gesucht.
Lackfabrik
Georg Behrens,
Inh. **Ernst Baur,**
Karlsruhe i. B., Tel. 327.

Stellen-Gesuche

Witwe sucht **Beschäftigung,** ganze und halbe Tage, gleich welcher Art. Angebote unter Nr. 9715 ins Tagblattbüro erbet.

2 Fräulein (Schwestern) suchen
2 leere Zimmer
mit Küchenbenützung ev. gegen **Uebernahme von etwas Hausarbeit,** Kochen 2c. bei einzelnem Herrn od. Dame. Ang. u. Nr. 9702 i. Tagblattbüro.

Verkäufe

Wirtschaftsküchen- oder **Ladenschrank** Gerwigstraße 8 (Werkstatt) zu verk., sowie 1 **Ausstellungsschrank** (Glas) m. Untertisch.

Eine **Bettlade** m. Stoffrost und Matratze sowie 4räd. groß. stark. **Handwagen,** auch für Landwirtschaft geeig., zu verk. Ang. u. Nr. 9711 i. Tagbl.

Schlafzimmer, eichen, mit 3teil. Spiegelschrank, weiß Marmor, und pr. Matratzen, **Speisezimmer,** eich., 11teil., Teppich, lack. Schlafzimmer, Trumeau, Büffet, Vertiko, Diplomatenschreibtisch, Bücherschrank, 1- u. 2tür. Schränke, Plüsch-Diwan, Auszugtisch, Betten 2c. zu verkaufen
S. Fischmann,
Zähringerstraße 29, Möbelgeschäft.

Flügel,
sehr gut erhalten, erstklass. Fabrikat, zu verkaufen. **Kriegstraße 53, III.**

Küchenherd,
wie neu, zu verkaufen: **Meeß,** Erbprinzenstr. 21.

Ein Gasherd m. Backofen sowie 2 Beleuchtungskörper (Gas oder Elektr.) billig abzugeben. **Kriegstraße 133, III.**

2 Lampen für Gas und Elektr. abzug. Anzusehen zw. 10–12 Uhr **Ritterstraße 6,** 3. St.

Eine gut durchreparierte **fahrbare**
Bandsäge
mit Spaltvorrichtung umständehalber preisw. zu verkaufen. Zu erfr. bei **Otto Fritz,** Bühlertal, Hauptstraße 73.

Fast neuer **Kinderliegwag.** preiswert zu verkaufen: Knielingen, Hauptstr. 27.

Zu verkauf. gebr. **Kinderwagen** mit Dach für 300 ℳ Lindenplatz 5.

Kinderwagen, Schließkorb, Opernglas, Anzug, verschied. Paar Stiefel billig zu verkaufen. Karlstraße 75, Seitenbau, 4. Stock.

Schönes neues Herren- u. Damenrad
noch preiswert zu verkaufen. Schützenstr. 55.

Anzug, braun, mod., mittl. Größe, mit dazu gehörigem Hut zu verkaufen. **Maier,** Gerwigstraße 22, 4. Stock.

Einsegnungs-Anzug,
ganz modern, wie neu, für Konfirmanden mittlerer Größe, für ℳ 650.– abzugeben:
Waldstraße 49. III

Fast neues, braunes **Jackenkleid** preiswert z. verkauf Helmholtzstraße 13. 1. St.

Weißes Leinenkleid, bein. neu, für 8–10 jähr. Mädchen, ist zu verkauf. Kaiserstr. 31, III. Anzus. bis nachmittags 2 Uhr.

Gelegenheit.
10 m Teppichläufer,
neu, Rest eines größeren Einkaufs, abzugeben. Direktor **Blum,** Helmholtzstraße 1. Tel 1149

Zu verkaufen seltenschöne **Zimmerpalme,** kugelförmig. Krone von 160 cm Durchmesser, 25 Blätter. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Mittl. und große fast neue
Kisten
en bloc zu verkaufen, St. Mark 28.–: Karlstr. 60, bei **Werner.**

Wir haben laufend
Kesselschlacken u. Asche
frei Wagen auf unserm Grundstück abzugeben.
Ebenso wird
Backsteinmaterial und Erdaushub evtl. frei Waggon angeboten.
Fritz Brenner
G. m. b. H.
Mühlburg, Hardtstr. 37a

Kaufgesuche

Entwicklungsfäh. mittl.
Drogerie
in **Karlsruhe** od. nächst. Umgeb. zu übernehmen oder mit größ. Anzahlung zu kaufen gesucht. Näh. Angab. der Bedingungen unter Nr. 9703 ins Tagblattbüro.

Kompl. Schlafzimmer-Einricht. oder **Spiegelschrank** und **Büffet** zu kaufen gesucht. Ang unt. Nr. 9716 ins Tagblattb.

Zu kaufen gesucht:
Dienstbotenbett, Schrank, Kinderbett und kleiner Eisschrank. Angeb. unt. Nr. 9700 ins Tagblattb

Empfehlungen

Pünktliche Flickerin
nimmt Kunden an Klauprechtstr. 23, Hh., 1 Stock.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr 38.

Verloren u. Gefunden

Kinderjäckchen verloren zwischen Sofien-, Herderstraße bis Kaiser-Allee. Abzugeb. geg. Belohnung i. Tagblattbüro.

Verloren
Samstag nacht zwischen Durlach. Tor u. Lutherk. **„Isländ. Schafspelz“.** geg. Belohng. abzugeben Durlacher Allee 56, 1. St.

Arme Frau **verlor** am Samstag, 18. d. M., vorm. ½11 Uhr, v. d. Hause Sofienstraße 81 **1800 Mark anvertrautes** Geld in 100 ℳ-Scheinen. Abz geg. gute Bel. im Fundbüro.

Gebrauchte Möbel
jed. Art Betten, Schränke, Waschkommoden, Vertikos 2c., Speisezimmer, Polster- u. Küchenmöbel, ganze Einrichtungen kauft laufend **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

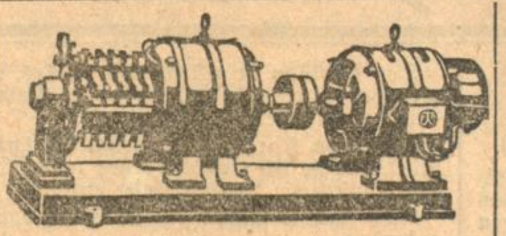
Guterhaltenes schönes Herren-Zimmer
zu kauf. ges. Ang unter Nr. 9709 i. Tagblb. erb.

Gebrauchte Möbel
sowie ganze Haushaltungen kauft die
Altmöbelstelle
Gemeinnützige Hausratsverwertung
Schloßplatz 13
Telefon 3204.

Doppel-Stehpult,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. Nr. 9708 ins Tagblb.

Zu kaufen gesucht:
gebrauchte Fenster u. Türen. Ang. u Nr. 9718 ins Tagblb. erb

Mauserpistolen 6,35,
Mauserpistolen 7,65,
Mauserpistolen 7,63
(Armeemodell)
mit Holzschaft werden zu hohen Preisen **angekauft** event. gegen anderes **getauscht.**
Reinhold Andree,
Inh. W. Demand,
Karlsruhe.



Neu- u. Umwicklungen, Reparaturen
an Elektromotoren, Dynamos, Transformatoren etc. besorgen schnellstens unter Garantie.
Ankauf defekter Motore. Schalttafelbau.
Gebr. Bronner, Karlsruhe
Telephon 4609.

Immer hört man,
wenn ich doch nur einmal einen **wirklich guten Schuhmacher** wüßte. **Probieren** Sie es deshalb bei der **besteingerichteten**
Schuhmacherei von Hans Lohr,
Lachnerstraße 26, Laden.

An- u. Verkauf
von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. **J. Glober,** Zähringerstraße 53a. Telephon 3488.

Gebisse
Zahle per Zahn 25–40 Mark
Frau Pflüger,
Hirschstraße 31, III.

Gebrauchte Uhren
aller Art, wenn auch reparaturbedürftig, sowie
Gebisse
kauft zu höchsten Tagespreisen
J. Gelmann,
Zähringerstraße 36.

Altmetalle, Eisen, Papier, Kleider, Schuhe, Keller- u. Speicherkram kauft
Feuerstein,
Fasanenstr. 26 Tel. 3481
Händler Vorzugspreise.

Mittwoch von 10 bis 6 Uhr
werden künstliche Zähne gekauft
per Zahn 25 u. 40 Mk.
Karlstr. 37, part.

Leghühner, zerlegb. **Ställe,** Brutöfen, **Knochenmühl.,** d. Eierertrag hebend, Geräte usw. Geflügelhof in Mergentheim 299, Preisl. fr.

Gift-Weizen
best. Mäuse-Vertilgungsmittel. in Packungen von 100 gr Mk. 4.–, 1 Kilo Mk. 25.– liefert
U. & A. Friedr. Springer
Karlsruhe i. B., Markgrafenstraße 52. Telephon 3263.

Charakter nach der Schrift!
20 Zeilen in Tinte nebst ℳ 7.– u. Portoersatz gew. Beurteilung durch **H. A. Ritter, Karlsruhe,** Körnerstraße 30.

Fräulein, kath., 33 J. tücht. i. Haush. u kaufm. gebildet, wünscht **Heirat** m. sol. Herrn, evtl. besser. Handwerker Aussteuer vorhand. Nur ernste Angebote mit Bild unter gegenseit. Diskretion unter Nr. 9706 ins Tagblattbüro erbet.

Abonnenten
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des
Karlsruher Tagblatts.

Größere
hochherrschaftliche Villa
ca. 10 Räume, zu kaufen gesucht. Angebote an **Büro Kornsand,** Karlsruhe, Kaiserstraße 56.

Solide Firma sucht zu kaufen: ein kleineres
Fabrikgebäude
mit mindestens 1300 qm Arbeitsräumen u. Lager od. Schuppen-Lager am Wasser und Ausdehnungsmöglichkeit erwünscht. Anschluß an Kraftnetz ist erforderlich. Vermittl. verbeten. Ang. von Selbstverkäufern unter F. K. 228 an Rud. Mosse, Karlsruhe.

2 PS Schleifring-Motor
für 120 Volt Drehstrom
zu kaufen gesucht.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg.
m. b. H. ✦ Ritterstr. 1.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
Geschw. Gutmann Ecke Kaiser u. Waldstr.

Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz.

Offenbacher Lederwaren
noch sehr preiswert:
Kofferhaus Geschw. Lämmle **51 Kronenstr. 51**
Damentaschen ▪ Brieftaschen
Besuchstaschen Aktenmappen
Berufstaschen.

Nähschule.
Tages- und Abendkurse. Anmeldung jederzeit.
Johanna Baum
akadem. geb. Schneiderin, Kronenstraße 6, 1. Stock

Neu eröffnet!
Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich **Adlerstraße 36** eine
Schürzen- und Kragen-Fabrikation
eröffnet habe.
Eine Partie **Schürzen,** verschiedene Größen, von 32 Mark an; eine Partie **Sport-Kragen,** verschiedene Farben, zu 10 Mark das Stück; verschiedene **Kinderkleidchen** von 2–4 Jahren zum Preis von 50 Mark.
Rosner & Co.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Loeser
Fabrikant

Ettlingen, den 19. März 1922.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Louise Loeser** und **Kinder.**
Familie **Emil Leonhardt.**

Beileidsbesuche und Blumenspenden dankend verbeten.
Feuerbestattung findet am Mittwoch, 22. März, nachmittags 3 Uhr, in Karlsruhe statt.

Danksagung.

Für die anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Katharina Friedrich

bewiesene Aufmerksamkeiten danken wir allen herzlich. Dank auch den Schwestern des Neuen Vinzentiushauses, die während der schweren Krankheit sich unserer Mutter so überaus liebevoll annahmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Friedrich,
Polizeihauptmann.

Trauerbriefe jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung **C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.**

Pfannkuch & Co
Eingetroffen ein Waggon
Heller Linsen
Pfund Mark **14.–**
Pfannkuch & Co